

sen wissenschaftlichen Publikationen keinen Platz, nirgends aber könnte man so zusammengestellt finden, was es an leichtfüßigen Gegenwartsanalysen gibt, die doch das Meinungsbild bestimmen. Dem Journalisten, der in den Vorderen Orient zu Reportagezwecken aufbricht, kann man dringend raten, diesen Bericht zu lesen, ebenso dem kirchlichen Praktiker, der kirchliche Aktionen starten will, oder auch dem Touristen.

Friedrich Heyer

Michael Andreas Wittig, Athos – Der Heilige Berg von Byzanz. Augustinus Verlag, Würzburg 1985. 135 Seiten. Kart. DM 12,80.

Das Buch ist in der Art eines knapp gefaßten Reiseführers für Pauschaltouristen gehalten. Ein besonderes Ärgernis liegt im schnoddrigen Ton der Sprache, die dem beschriebenen Thema in keiner Weise gerecht wird und dadurch einen angemessenen Zugang zum Verständnis athonitischen Mönchtums verbaut.

Klaus Schwarz

FRIEDEN UND VERSÖHNUNG

Gerhard Besier/Gerhard Sauter, Wie Christen ihre Schuld bekennen. Die Stuttgarter Erklärung 1945. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1985. 151 Seiten. Kart. DM 9,80.

Martin Greschat (Hrsg.), Die Schuld der Kirche. Dokumentation und Reflexionen zur Stuttgarter Schuldklärung vom 18./19. Oktober 1945. Chr. Kaiser Verlag, München 1985. 320 Seiten. Kart. DM 42,—.

Martin Greschat (Hrsg.), Im Zeichen der Schuld. 40 Jahre Stuttgarter Schuldklärung. Neukirchener Verlag, Neukirchen 1985. 128 Seiten. Kart. DM 8,80.

Walter Bodenstein, Ist nur der Besiegte schuldig? Kritischer Rückblick auf das Stuttgarter Schuldbekennnis. Mut Verlag, Asendorf 1985. 80 Seiten. Kart. DM 14,80.

Die Erklärung des Rates der EKD vom 18./19. Oktober 1945 (Stuttgarter Schulderklärung) mußte anlässlich der 40. Jahrestage wichtiger politischer und kirchlicher Vorgänge des Jahres 1945 erneut diskutiert werden. Dabei hat sich herausgestellt, daß sowohl die kirchlich-theologische wie die politische Aussage dieser Erklärung weiterhin umstritten ist oder gar mißverstanden wird. Politisch wird sie von manchen als kirchliches Bekenntnis einer politischen Kollektivschuld des deutschen Volkes und damit als Legitimation eines entsprechenden Straf- und Erziehungshandelns der Siegermächte am deutschen Volk ausgelegt und aufs heftigste bekämpft. Ein beklagenswertes Beispiel dieser Art ist die Schrift von Walter Bodenstein, der sich in einer für einen religionspädagogischen Professor erstaunlichen Unempfindlichkeit gegenüber der Frage nach deutscher Schuld überhaupt dazu versteht, die ökumenischen Besucher in Stuttgart als Handlanger der Siegermächte zur Erpressung eines Schuldbekennnisses im Sinne des Artikels 231 des Versailler Vertrages von 1919 zu beschreiben.

Tatsächlich gehört die Stuttgarter Erklärung aber in den ökumenischen Zusammenhang einer uneingeschränkten Erneuerung der Mitarbeit der inzwischen entstandenen EKD in dem in Entstehung begriffenen ÖRK, deren Vertreter den neuen Rat der EKD zu seiner Sitzung in Stuttgart besuchten. Ihnen war der Rat ein Wort zu den zurückliegenden Jahren und auch zum eigenen Selbstverständnis hierzu schuldig. In den drei anderen Schriften wird dies mit allem zeitgeschichtlichen Rüst-